

Freundeskreis – »Fröhliches Alter« feierte

## Irmgard Krumm geehrt

WANNWEIL. Für den Seniorennachmittag, den der Freundeskreis »Fröhliches Alter« in Wannweil mit seiner Vorsitzenden, Wannweils Bürgermeisterin Anette Rösch, ausrichtet, ist niemand zu jung oder zu alt. Bester Beweis dafür, dass diese fröhliche Runde jung erhält, ist Irmgard Krumm, die über zwei Jahrzehnte im Team mitgearbeitet hat und der wohl niemand ansieht, dass sie dabei inzwischen selbst schon ins Rentenalter gekommen und damit als Gast in die lebensfrohe Runde hineingewachsen ist.

Anette Rösch verabschiedete und ehrte jetzt die aktive »junge Seniorin« mit großem Dank für ihre ehrenamtliche Tätigkeit, die sie stets mit viel Engagement und Kreativität ausgeübt habe.

Die Bürgermeisterin gab beim Adventsnachmittag selbst einen Rückblick auf die Aktivitäten der vergangenen Jahre und Jahrzehnte und zeigte passend dazu mehrere kleine Filme aus Wannweil – unter anderem auch den Streifen über »30 Jahre Weihnachtsmarkt«.

### Hoffen auf Jüngere

Viele Gäste konnten sich noch ganz genau erinnern, wie alles im alten Dorfkern begonnen hatte, denn den Freundeskreis »Fröhliches Alter« gibt es schon länger als den Weihnachtsmarkt, und einige, die damals im Helferteam dabei



Bürgermeisterin Anette Rösch (rechts) ehrt Irmgard Krumm für ihr jahrelanges Engagement beim Wannweiler Freundeskreis »Fröhliches Alter«.

FOTO: MAR

waren, genießen es heute, von der nächsten Generation umsorgt und verwöhnt zu werden.

Irmgard Krumm hofft, dass sich auch Jüngere motivieren lassen, beim Freundeskreis »Fröhliches Alter« mitzumachen. »Es wäre schön, wenn Senioren ab 70 kommen, und gerne auch schon früher, um beim Freundeskreis mitzumachen«, ermutigt auch Bürgermeisterin Anette Rösch Wannweiler Bürgerinnen und Bürger, an jedem zweiten Dienstag im Monat von 14.30 bis 17 Uhr vorbeizukommen und einen fröhlichen Nachmittag zu erleben. Männer sind noch in der Minderzahl und sollten sich deshalb umso mehr trauen, ebenfalls mit von der Partie zu sein. (mar)

## Etat für 2014 wird präsentiert

PLIEZHAUSEN. Bei der Gemeinderatssitzung am Dienstag, 17. Dezember, von 19 Uhr an werden Bürgermeister Christof Dold und Kämmerer Dieter Haug den Pliezhäuser Gemeinderäten die Eckdaten für den Haushalt 2014 präsentieren und erläutern. Die Diskussion des umfangreichen Zahlenwerks wird dann im nächsten Jahr erfolgen. Außerdem geht es in der Sitzung um die Vergabe der Tiefbau- und Straßenbauarbeiten, um das neue Wohngebiet »Baumsatz IV« im Gewann Eichwasen zu erschließen. Zu Beginn der Sitzung ist eine Bürgerfragestunde vorgesehen. (a)

### WANNWEIL

#### Frauenabend im Advent

WANNWEIL. Das Team der Volksmission Wannweil lädt für Montag, 16. Dezember, zu einem Frauenabend in das Gebäude Dorfstraße 4 ein. Beginn ist um 18.30 Uhr. (a)

## Atelier geöffnet

WANNWEIL. Heidi und Manfred Degenhardt haben ihr Kunstatelier in Wannweil, Charlottenstraße 19, während der Adventszeit geöffnet. Zu sehen ist momentan eine Ausstellung mit »Beflügelten Engeln« und es gibt einen »kleinen Tisch der Geschenke«. (a)

0 71 21/5 73 83

## Figurentheater führt die Weihnachtsgeschichte auf

NECKARTENZLINGEN. Die Weihnachtsgeschichte erzählt das »Figurentheater Martinshof 11« bei seinem Auftritt am Freitag, 20. Dezember, im kleinen Saal der Melchior-Festhalle in Neckartenzlingen auf heitere Art und Weise nach. Das Stück ist gedacht für die ganze Familie und beginnt um 17.30 Uhr. Die

Schauspieler begleiten mit ihren Figuren Maria und Josef auf dem beschwerlichen Weg nach Bethlehem, der mühsamen Suche nach einer Herberge, der Geburt im Stall und sie stellen die Hirten und die Heiligen Drei Könige dar, die bewundernd das große Ereignis bestaunen. Die Theatergruppe ergänzt die

Erzählung mit bekannten Weihnachtsliedern zum Mitsingen und zeigt liebevoll gestaltete Figuren und Requisiten. Miriam Helfferich und Siegrun Zimmermann ziehen mit ihrer Geschichte die großen und kleinen Zuschauer in ihren Bann. Der Vorverkauf läuft. (a)

0 71 27/3 22 65



Mit liebevoll gestalteten Figuren wird die Weihnachtsgeschichte nacherzählt.

FOTO: PR

Jugendarbeit – Bei »Beatstomper« können benachteiligte Jugendliche ihren Rhythmus finden. Auf mehreren Ebenen

# Hier kracht es richtig

VON GISELA SÁMANN

BAD URACH. Aussch. Keine Viertelstunde getrommelt, und schon eine fette Blase an der Hand. Das kommt davon, wenn man unbedingt mitmachen will bei »Beatstomper«. Aber die Truppe war so mitreißend beim GEA-Festakt zum 125-jährigen Bestehen. Auf Plastiktonnen und Holzkisten haben die jungen Männer gespielt, selbst alten Dosen einen gigantischen Sound entlockt – da juckt es halt auch Laien in den Fingern.

Probe im Keller der Uracher Festhalle. Das Ambiente ist weit weniger glanzvoll als jüngst in der Reutlinger Stadthalle. Niedrige Decken, muffiger Geruch – schön haben es die Jungs dort nicht unbedingt. Marlon (15), André (16), Taissir (16), Gazmen (17), Gent (15), Denis (21) und Kujtim (16) sind heute da. Marlon hat Schlagzeug an der Musikschule gelernt, aber der Unterricht wurde zu teuer. Jetzt ist er Beatstomper. André spielt auch E-Gitarre, aber das mit dem Trommeln auf den selbst gebauten Instrumenten und allem, was sonst so da ist, »das ist halt was ganz Eigenes. Es gibt nix, was mir besser gefällt.«

Auch die anderen erzählen vom Spaß am Spielen. Was heißt »erzählen«: Sie werfen sich die Stichworte zu, einer lauter als der andere, sie lachen, sie streiten sich über die Details. Ein höchst lebhafter, sympathischer Haufen.

So weit, so normal. Und trotzdem sind die Beatstomper mehr als eine Percussion-Band, die auf ungewöhnlichen Instrumenten spielt. Sie sind ein Rhythmus- und Performance-Projekt für sozial benachteiligte und straffällig gewordene Jugendliche, das Dr. Dierk Zaiser entwickelt hat. Nach Bad Urach hat es der Musikpädagoge und Professor an der Musikhochschule Trossingen vor sechs Jahren gebracht. In der Zwischenzeit ist das Projekt mehrfach ausgezeichnet worden, es hat sich weiterentwickelt und wird mit öffentlichen Geldern gefördert. Es gibt mittlerweile auch eine »Nachwuchsgruppe« für jüngere Mädchen und Buben, Kooperationspartner sind Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen.

Nicht jeder Beatstomper hat schon mit dem Jugendrichter Bekanntschaft gemacht. Aber im Grundsatz gilt für alle: Besser, man lebt Aggressionen beim Trommeln aus als am falschen Ort. Dierk Zaiser, sagt einer der Jungs, »ist ein cooler Gangster«. Das ist allerhöchstes Lob für den »Chef«, wie sie ihn gelegentlich nennen. Der 50-Jährige spricht die Sprache seiner Schützlinge, was auch bedeutet, dass er notfalls lauter schreit als alle, wenn er gehört werden will. Bestimmte



Beatstomper-Probenabend: Da dröhnt der Keller der Uracher Festhalle.

FOTOS: ANDREAS FINK

Regeln müssen eingehalten werden. Wer keinen Respekt gegenüber anderen zeigt, kriegt klare Ansagen.

Jetzt fängt Zaiser an zu trommeln. Die Jungs steigen ein, einer nach dem anderen nimmt den Rhythmus auf. Sie improvisieren, lassen sich auf das ein, was einer vorgibt – und steuern um, wenn jemand neue Töne anschlägt. In einem anderen Teil der dreistündigen Probe steht dann das Üben des Programms im Vordergrund. Immer ist es aber eine ungeheuer kraftvolle Angelegenheit, ein Sound, der den Keller fast zu sprengen droht. Und eine körperliche Anstrengung, die alles wegfegt, was den Kopf verstopft. Selbst dann, wenn man als blutiger Anfänger eher unbeholfen versucht, mitzuhalten.

»Wir schauen, ob einer ein Naturtalent ist. Wenn nicht, helfen wir«

Das Schwierigste, sagt André, als alle Pause machen auf den Sperrmüll-Sofas in der Ecke, ist das schnelle Trommeln, sind die Wirbel. Konzentration braucht man dafür, körperliche Kondition auch. Man muss auf die anderen hören, sich einfügen, sich ein Stück weit dem großen Ganzen unterordnen. Fähigkeiten, die

auch in anderen Lebensbereichen nützlich sind. Wie lernen die Beatstomper ihre Neulinge ein? »Wir schauen, ob einer ein Naturtalent ist und mitkomme. Wenn nicht, helfen wir«, sagt André.

Schließlich geht es ja auch nicht darum, sich bloß an den Holzkisten abzureagieren. Die Beatstomper haben Auftritte vor durchaus kritischem Publikum. Da wollen sie bestehen mit ihren Stücken, mit ihrer Spielfreude und ihrer Leistung. Weit sind sie schon herumgekommen, haben vor Prominenten gespielt, aber auch im Jugendknast in Adelsheim und vor ganz normalen Bür-



Dierk Zaiser hat das Projekt entwickelt.

gern. Was Dierk Zaiser besonders wichtig ist: »Die Auftritte sorgen dafür, dass die Jugendlichen mal anders wahrgenommen werden, positiv. Dass sie mal nicht stigmatisiert sind.«

Nicht als Schläger zum Beispiel oder aggressive Typen, denen man besser aus dem Weg geht. Die Jungs wissen, dass es nicht jedem gefällt, wenn sie beim Chillen in der Öffentlichkeit »ein bisschen lauter sind«. Einer von ihnen ist aus der Schule geflogen. »Ist halt passiert«, sagt er und zuckt mit den Schultern. Sein Kumpel meint, er pfeife auf alle Stempel, die ihnen von anderen Leuten aufgedrückt werden: »Die wissen doch nichts von unseren Werten.« Und was sind ihre Werte? Dass sie beispielsweise jedem Hilfe anbieten, der zu der Truppe stößt, dass sie eine gute Performance abliefern wollen. Und dass sie nebenbei etliche Kulturen unter einen Hut bringen. Sie zählen die Herkunftsländer ihrer Familien auf: Kosovo, Irak, Tunesien, Deutschland, Portugal, Italien, Rumänien. Keine Probleme damit? Normalerweise nicht: »Wir akzeptieren uns als Menschen.«

Genug von den ernstesten Themen, es wird wieder lauter. Ein früherer Beatstomper schaut vorbei, setzt sich dazu. Späße fliegen hin und her, einer übertrumpft den anderen. Von den Witzen geht's direkt über in eine hitzige Diskussion über Fertignahrung für Babys. Zwei in der Runde haben schon Nachwuchs.

Dierk Zaiser ist nicht nur künstlerischer Leiter des Projekts, er ist genauso Lebensberater. Er freut sich, wenn der Rhythmus auch im Alltag besser fließt.

Wenn einer nach dem dritten Anlauf seinen Bewährungshilfe-Termin einhält, die aufgebremsten Arbeitsstunden ordentlich ableistet, ein Praktikum durchzieht oder wieder in die Schule geht.

»Bei den Auftritten werden die Jugendlichen anders wahrgenommen«

»Es wird kalt«, sagt Zaiser und geht zurück ans hölzerne Schlagzeug, »weiter geht's«. Er bringt Kujtim eine diffizile Schlagfolge bei. Beide strahlen, als es läuft – einmal abklatschen, High five. André will's jetzt brasilianisch und gibt auf den Plastiktonnen ein atemberaubendes Trommeltempo vor. Das ist nix mehr für Anfänger, da kommt nur mit, wer viel Übung hat. Die Beatstomper wechseln hin und her zwischen Holzkisten und Tonnen, zwischen den Rhythmen, und wieder birst der Keller schier.

Die Ohren dröhnen noch lange, nachdem die Probe vorbei ist. Manche würden es vielleicht rhythmischen Krach nennen, was die Beatstomper machen. Und wenn schon: Es ist wunderbarer, begeisternder Krach. Der eine Blutblase allemal wert ist. (GEA)

Ein Video vom Auftritt der Beatstomper beim GEA-Jubiläum gibt es unter: [www.gea.de/125](http://www.gea.de/125)



Altmittel kann ziemlich gut klingen.

Mit einem kurzweiligen Showprogramm hat der GEA am 16. November sein 125-jähriges Bestehen in der Stadthalle gefeiert. Unter dem Motto



»Made in Reutlingen« haben es junge Talente und Profikünstler aus der Region gestaltet, die wir unseren Lesern in loser Folge zum Abschluss des Jubiläumsjahres näher vorstellen. (GEA)



Tolle Truppe: Die Beatstomper bewerben sich bei der Stiftung PSD L(i)ebens-Wert, die Jugend-Projekte mit insgesamt 50 000 Euro fördert. Wer ins Finale kommt, entscheidet sich per Internet-Voting: Noch bis morgen, Sonntag, 12 Uhr, kann man für das Projekt Beatstomper abstimmen unter [www.psd-jugend-engagiert.de/profile/](http://www.psd-jugend-engagiert.de/profile/)